



Abend-

Zeitung.

262.

Freitag, am 1. November 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Tb. Winkler (Tb. Hell.)

Der Renegat.

(Fortsetzung.)

Wir kehren jetzt nach dem Paschalik von Retino zurück, das sich Leo späterhin durch seine Leistungen und unterstützt von Abdallah's Zeugnisse erwarb; wir finden die Frau von Saphorin von dem Schrecke über Amina's gespenstige Erscheinung am Fenster, leidlich hergestellt und ihre holde Nichte tiefsinnig im Garten wandelnd. Heiberoullah hatte ihr vorhin Gesellschaft geleistet, hatte das Gespräch auf den unvergleichlichen Befehlhaber der reitenden Leibwache geführt, seine Heldenthaten, den trefflichen Charakter, die malerische Form, die seelenvollen Augen, das küßenswerthe Angesicht, kurz Soref's Leib und Seele mit Eifer gepriesen und Selenen das aufrichtige Geständniß derselben Ansicht abgelockt. Ich aber soll Dir sagen, fuhr die Alte, von der willkommenen Bestätigung ermutigt, fort: daß er bei der Uebergabe jenes Myrtenreises gern vor Deinen Füßen gestorben wäre, daß Du an Süßigkeit den Veilchen, an Pracht den Cedern Libanons, an Huld und Kindlichkeit dem heiligen Urbilde unseres unschuldigen Geschlechtes gleichest. Ich soll Dir kund machen, daß er, gleich den arabischen Koffen vom reinsten Geblüte, von vornehmer Abkunft, sehr bemittelt, im Herzen Deines Glaubens sey, die Vielweiberei verabscheue und nur an Deiner lieblichen Brust des Himmelreichs gewiß seyn könne. Zwar äußerte die Frau Base neulich, daß zu ihrem Ver-

drusse ein Molla, Ulema, Hogi oder Talisman, kurz ein Geistlicher in der Heimat Deiner begehre, aber Du kamst ihm aus den Augen, und da er ein Mann ist, somit auch aus dem Sinne, zudem liegt jetzt der halbe Erdkreis zwischen Beiden und hundert seines Gleichen wiegen schwerlich den Heldensohn der Wüste auf, dem sie vielleicht in einer Spanne Zeit zwei Kopschweife vortragen oder einen. — Glücklich, ja überglücklich ist wohl die zu preisen, welcher die Wahl des höchsten weiblichen Gutes frei steht, während unsere herrlichsten Jungfrauen ungefragt ausgethan, oft genug einer Vogelscheuche, einem Schneefieber oder Haustyrannen beigelegt werden, wenn er die Aeltern gewinnt, ein Stück Geld für sie bietet oder als Gläubiger die Forderung streicht. Uebrigens grenzt ja Dein Vaterland, wie Assar versichert, an jenes gräßliche Moskowiter-Reich, das Jahr aus, Jahr ein, Eis und Nebel bedecken, wo statt der Singvögel nur die Krätze laut werden, Wölfe und Bären die Frauen im Bette, das Kind in der Wiege fressen und die Sonne nicht wärmer als der kandiatische Mond scheint. Hier, meine Perl, fliegen Dir die Tauben speckfett und gebraten in's Mäulchen, in jenem Hungerlande mußt Du sie ja selbst vom Markte holen, rupfen, füllen, kochen und Dich vom Manne schelten lassen, wenn er sie so alt oder so dürr' als sich selbst findet. Darum stehe Dir doch ja nicht im Lichte, denn dieser frische, rothglühende Soref verhält sich hoffentlich zu jenem Koranschreiber wie unser Winter zu dem fränki-

chen. Hier würdest Du auf Blüten und weichen Teppichen, dort über Nesseln und Heidekraut wandeln, hier auf dem Schooße des prächtigen Sarajenen im Glücke sitzen, dort aber nach dem verlorenen Paradiese schmachten, aus dem Du Dich selbst vertrieben hättest. Geh' also mit dem Herzen und Verstande zu Rathe, so will ich auch, wenn die das bessere Theil erwählen, mit Omar's Vergönnung dem holden Pärchen zur Seite bleiben und Euerer Liebesreden so lange verdolmetschen, bis Dir unsere arabischen Worte leicht und fließend wie die Küsse vom Munde gehen. — Heiberoullah entfernte sich hierauf und die Rathgeber, an welche Jene sie verwies, schaukelten jetzt in ihrem Innern wie die Unruhe einer Uhr. Selene weinte, von dem innern Zwiespalte bedrängt, sie sann, verglich, bedachte und ihre Psyche warf nun beide in die Wagschale. Aus der einen sah der würdige Gottesmann im feinen, geschittelten Haare und Priesterroche, mild lächelnd wie Johannes der Evangelist von der Kanzel herab und in ihr tönten die göttlichen Worte seiner letzten Predigt nach:

„Ich bin das Brod des Lebens! Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ Doch die Verheißung nahm leider! in irdischer Hinsicht, auf den Prediger keinen Bezug, denn kam Selene zu ihm, so war derselben, menschlichem Ansehen zu Folge, vielleicht noch viele Jahre lang nur frisches Wasser und trockenes Brod gewiß. Die Mutter hatte sich zudem vermessen, im gedachten Falle die Hände gänzlich von der ungehorsamen Stieftochter abziehen und derselben im Testamente mit keinem Kreuzer zu gedenken. Gott wußte übrigens, ob Reinhard nicht, die beiderseitige Armuth beherzigend, eine Pflicht in dem Verzichten, ob er nicht in der dauernden Entfernung und in dem Ausbleiben der Geliebten einen Wink des Himmels sah? Ob sie nicht vielleicht im Laufe der ungewissen, endlichen Heimkehr das Meer, vor dem ihr graute, verschlang oder ein schrecklicher Raper dieselbe zur Sklavin irgend eines heidnischen Leibes- und Seelenverderbers machte.

Selene wendete nun, sich fast der Sünde fürchtend, die Augen blinzeln und verstohlen nach der anderen Schale, in welcher das heroische Gegenstück des kindlichen Magisters prangte. Die Schwungfeder nickte von dem herrlichen Turban des Prächtigen — die schwarzen, in Flammen des zärtlichen Begehrens glühenden Augen strahlten gleich den himmlis-

chen Zwillingen. Sein scharlachener Kaftan fiel in malerischen Faltenwürfen auf den Berber herab, dessen kühnes Steigen sie beängstete, während dem der Reiter noch kühner als das Ros, den Säbel harmlos vor ihr senkte und Selene, dem Erträumten unwillkürlich ihren Schwanenhals neigend, mit schmerzlich süßen Blicken dankte. Aber der tiefe, diese Vergeltung begleitende Seufzer wäre fast zum gellenden Schreckentone worden, als Soref in diesem Augenblicke aus den nahen Orangen-Gebüsch hervortrat — zwar um vieles bleicher und ungeschmückter, als sie ihn in der Wagschale sah, mit dem verwundeten Arm in der Binde, doch mit denselben tief in den Kern des Herzens dringenden Augen und einer weißen Rose in der Hand. Die Jungfrau wollte fliehen — ihre Füße versagten den Dienst — sie wollte schmolzen, aber der Leidende sah ja so rührend und wehmüthig aus — sie begann in ihrem Drangsale zu weinen, bezwang jedoch gewaltsam diesen Krampf, da er auch das lieblichste Gesicht entzaubert. Zerstreut, verfürzt, betäubt nahm Selene nach dem Verlaufe einiger Minuten wahr, daß sie den Platz, auf welchem er sie traf, an seiner Hand verlassen haben mußte, da Beide jetzt, umgeben von dem bergenden Gesträuche, hart vor einander standen und sie die eigene, zu Soref's Mund emporgehoben, mit Küssen bedeckt fühlte. Erglühend und geweckt vom Geiste wiederkehrender Erinnerung entzog sie ihm fast zürnend die süße Beute, ward indes wie zur Strafe für den kränkenden Undank, von dem gesunden, schnellkräftigen Arme des Verwegenen so gewaltsam umschlungen, daß der Schreck beinahe ein Ohnmacht veranlaßte, den Widerstand lähmte, den Widerspruch ersticke.

Wer mag bestimmen, ob es ein guter oder unholder Dämon war, der während dem in die Tante Sandsack fuhr, sie herbeitrieb, sie zwischen den Gewaltigen und ihre schwachgewordene Nichte warf. Jene erging sich eben auch in dem herrlichen Garten und verfolgte den neulich entworfenen, seitdem mit Lust und Beharrlichkeit geregelten Plan, die mitgiftlose, also wahrscheinlich dem Eölibat verfallende Selene an Amina's Platz in die Arme des schönen, reichen, für einen Halbtürken sattfam moralischen Pascha von Retino zu führen. Sie konnte ja auch — in der He mat weder nöthig noch beliebt, als Quasi-Schwiegermutter zum Mitgenuße dieses seltenen Füllhornes berechtigt, der Glücklichen zur Seite bleiben, ihr mit Rath und That beispringen, die jügelnde Vestal seines Harems werden und das Herrschen war ihr als der

früheren Despotin des häuslichen Olympus zur anderen Natur, zur Bedingung ihres Seyns geworden. Jetzt aber schrie Zepherine gleichzeitig mit der Ueberfallenen, durchschauert wie diese, auf, als sie die Seitenstück des rührenden Vereines der Psyche mit dem Amor sah, der freilich, im Betrachte des Bartes und der Formen, der Kleidung und des Flügelpaares auffallend von jenem Urbilde abstach, doch unverzagt wie der Liebesgott den Bogen spannte und die beschleichende Störerin mit pfeilähnlichen Blicken durchbohrte. Sorel wünschte sie theils in die syrische Wüste, theils entschuldigten seine Geberden das frevelnde Beginnen, theils baten sie um die Gunst dieser feindselig scheinenden Macht und deuteten den frommen Zweck und den feurigen Willen an, das Fräulein zur alleinigen Gebieterin seines Herzens, seines Lebens und seines Harems zu machen.

Frau von Saphorin verstand fast durchaus, was ihr der stumme, aber höchst verständliche Redner an's Herz legte, sie spannte jedoch ebenfalls den Bogen, doch nur, um ihn mit Brand- und Giftpfeilen zu durchlöchern und wegzuschrecken. Sie faßte Selenens Arm, die bald erglühte, bald erblich, zog sie mit sich fort und ein Strom von Worten, an Eile und Heftigkeit dem Rheinfalle bei Schaffhausen ähnlich, entrannt ihren bebenden Lippen. Es waren indes zu Folge des Grolles und der betäubenden Gährung nur raube Töne, denen es an Sinn, Zusammenhang und Geist gebrach.

Die Nichte griff jetzt nach dem Talisman — ihr half die angeborene Fähigkeit des Geschlechtes, dem Sprichworte gemäß, in der Drangsal ein X für ein U zu machen, aus der Noth. Ach, gnädiges Tantchen! sagte die Weinende, ob Jene gleich so eben das Sinnbild der Ungnade darstellte: ich bin so unschuldig als die Sonne dort und Sie wissen ja selbst, daß der arme, franke Sarazene neulich zu meinen Füßen ohnmächtig ward — ein Uebel, das ihm wahrscheinlich zubängt und wohl gar eine Spielart der fallenden Sucht oder die Folge der Armwunde ist. Als ich vorhin das Wäldchen betrete, liegt der Unglückliche zu meinem Erschrecken hart neben mir auf dem Rasen, strebt aufzustehen, vermag es nicht, blickt wehmüthig auf und so fanden Sie uns denn, als er sich eben an meiner Hand emporgerafft hatte und ich den Schwankenden noch unterstützte. Gewißlich würde Tantchen dasselbe gethan, würde der Araber mich

für eine Barbarin gehalten und ausgeschrien haben, wenn ich gleich den Priestern und Leviten im Evangelio an ihm vorüberging. Noch ist er ja so schwach, daß der Kopf des Erhobenen an meine Schulter sank und meine ganze Kraft von Nöthen war, ihn auf den Füßen zu erhalten. O, tadeln und verkennen Sie doch nicht den frommen Liebedienst, den selbst Magister Reinhard beloben dürfte und für den mir auch der Pascha Dank wissen wird, da Sorel bekanntlich sein bester Freund und Liebling ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bunte Steine.

Der Wein ist eine Art stehenden Militärs für die Freuden und gegen die Bürden des Lebens — Rheinwein die Infanterie — Champagner die Cavalerie — Burgunder die Artillerie — Landwein der Train — Madeira die Fournierschützen — Desertwein die Adjutanten — Ungar und Tokajer alte Generale &c.

Kann es wohl eine eitlere Dame geben als die alte Mutter Natur? Sterbend noch pußt sie sich mit welkenden Blättern — und wie!!

Wenn es noch eine Idyllenwelt gäbe und es käme so ein Exemplar unserer Zierbengel oder Zierpuppen unter die Chloes, Daphnes, Myrtills, Damoës &c., wofür diese Jene wohl ansehen würden?

Warum findet man den berühmten Hubertus Languetus noch in keinem unserer encyclopädischen Wörterbücher?

Jede frohe Stunde ist eine Lebensverlängerung-Pille und jeder Scherz, den man macht oder belacht, ein Körnchen dazu.

Richard Ross.

G n o m e.

Ach, wie thut es so wohl, den Hungrigen speisen und tränken!

Und was kostet es uns? — Oft nur den Abraum vom Tisch.

R. H.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

[Beschluß.]

Der Schreiber Juan Murillo erfährt durch Schicksal und Zufall ihre Missethat und wird zum Mitschuldigen um den Preis von 200,000 Piafter und die Hand ihrer Schwester. Im letzten Akte wird der Schreiber zwar durch seinen alten, rechtlichen Vater zur Reue bewogen, doch zu spät, denn schon ist man den Thätern auf der Spur; er wird mit ihnen eingeführt und — der Vorhang fällt. Wir wissen nicht, ob vielleicht das französische Original noch einen vierten Akt mit der Hinrichtung auf die Bühne bringt, den das Zartgefühl des deutschen Bearbeiters uns ersparte, oder ob man überhaupt den Ausgang dem Publikum zur Schärfung des Urtheilvermögens überließ. — Nr. 2. hat eigentlich gar keine Handlung, denn man wird es doch nicht Handlung nennen wollen, wenn sich ein Rudel Spiekbürger bei einer Landpartie Grobheiten sagt, ein Bräutigam seine dumme Braut nicht will und diese endlich einen Andern bekommt, weil er sie mit seinem Regenschirme im Donnerwetter beschützt? — Was die Aufführung der zwei Novitäten betrifft, die beide einer sehr lebhaften, feurigen Darstellung bedürfen, um zu gefallen, so waren sie — besonders jene des ersten — nicht mit einer Generalprobe zu vergleichen, wie es der Referent der „Bohemia“ öfter thut, sondern mit der ersten Spielprobe nach einer sehr vernachlässigten Leseprobe, in welcher alle Hauptrollen vom Regisseur herabgelesen worden sind. Wenn die letzte Probe am Morgen so geht, so versammelt ein strenger Regisseur die Mitglieder entweder Nachmittags zu einer abermaligen Repetition, oder er läßt das Stück noch um Mittag absagen und verschiebt die Produktion, bis sie zusammengeht. Wir können kaum zwei bis drei der beschäftigten Mitglieder von dem Vorwurfe jener Nachlässigkeit freisprechen, welche den gänzlichen Verfall unserer Bühne von Tage zu Tage näher herbeiführt.

In Mad. Kosner vom Hamburger Theater lernten wir — leider! nur in zwei Rollen: Desdemona (Othello) und Donna Anna (Don Juan) eine vielseitig gebildete, mit einer Stimme von ungewöhnlicher Kraft, Fülle und Umfang (die freilich den Glanz der Jugendfrische bereits entbehrt) ausgestattete Künstlerin kennen, die wir nur ungern sobald wieder von uns scheiden sahen. Hr. Albert, der seine Gastrollen noch immer mit wechselndem Erfolge fortsetzt, gab an ihrer Seite den Othello und Don Ottavio.

Unsere mit Recht so höchst beliebte Mad. Podhorsky ist endlich ganz genesen und als Malcolm (Fräulein am See) wieder auf der Bühne erschienen. Ihre Aufnahme war glänzend und der Beifall, den sie errang, da ihre Stimme sich fast ganz gleich geblieben, nicht minder rauschend und stürmisch.

Dem. Weick hat auf der Rückreise von Berlin noch zwei Gastrollen (das Käthchen von Heilbronn und Pfeffer-Rösel) gegeben und in beiden eine sehr beifällige Aufnahme gefunden.

Die Gebrüder Bohrer haben im Platteisssaale zwei Concerte mit dem alanzendsten Erfolge — wenigstens in Bezug auf den Beifall — gegeben.

Im Theater gab der k. großbrit. hannoversche Kammermusik, Herr Hennemeyer, sein Concert und erfreute sich eines Erfolges, dessen sich seit Drouet kein Flötenbläser zu rühmen hatte. Kraft und Anmuth, Humor und Gefühl vereinigen sich in seinem Vortrage mit einem wunderschönen, glockenreinen Ton und einer bewundernswürdigen Sicherheit in Ueberwindung der größten Schwierigkeiten. Wir hoffen ihn noch einmal zu hören, doch leider ging sein Urlaub, den er eigentlich mehr zur Herstellung seiner Gesundheit durch die Brunnen von Karlsbad genommen, zu Ende und uns bleibt nur die Hoffnung des Wiedersehens.

Die Auswahl der beiden kleinen Stücke, welche das Concert begleiteten, war glücklicher, als dies gewöhnlich der Fall ist. Man hatte dazu Holbein's „Witwer und Witwe“ und Deinhardstein's „Bild der Danae“ erwählt, die beide bei uns sehr gut besetzt sind, da im ersten die Damen Binder und Herbst mit den Herren Ernst und Feistmantl ein sehr gutes Ensemble bilden, im zweiten Hr. Polawsky den Gallerie-Director Calmari mit acht künstlerischer Vollendung gibt. Gewöhnlich haben die Concerte im Theater keine so würdige Genossenschaft und müssen sich mit den erbärmlichsten Possen begnügen. Sollte dieser letzte Fall etwa in dem Mangel an guten kleinen Stücken begründet seyn, so müssen wir uns wundern, warum die Direction Rittersberg's stets mit Beifall aufgenommenes einaktiges Lustspiel: „Knoſpe, Rose und Herbstrose“, nicht wieder auf das Repertoire bringt, da die beiden fehlenden Rollen der seit jener Zeit abgegangenen Mad. Schmidt und Dem. Rosalie Wagner recht leicht mit Dem. Nina Herbst und Mad. Binder besetzt werden könnten.

Auch ein Violinspieler, Herr Löffelmann, Orchester-Director und Solospieler des Linzer Theaters, ehemaliger Söglina des Prager Conservatoriums, ließ sich in den Zwischen-Akten im Theater hören und fand Beifall; nicht so seine Compositionen, welche einer früheren Kunstperiode anzugehören scheinen.

Die erfreulichsten Reprisen älterer Stücke waren „Lorenz Stark“, worin unser wackerer Herr Bayer nach längerer Krankheit wieder auftrat und seine ganze Kunst entfaltete, dann „Johann von Finnland“, von Frau v. Weiffenthurn und — zum Theil wenigstens — Schiller's „Maria Stuart“. Auch Gerle's „erster April“ ist wieder über die Breter geschritten, und ging ziemlich gut zusammen; die Rolle des eifersüchtigen Doktors hatte Herr Ernst, wie es schien, etwas schnell übernommen. Die übrige Besetzung war die gewöhnliche. Hr. Stölzel, welcher in der letzten Wiederholung des Holbein'schen „Doppelgängers“ abermal die lebhafteste Aufnahme fand, hat in der letzten Zeit mehre Rollen seines gefährlichen Vorgängers, Herrn Moritz, mit wechselndem Erfolge übernommen. Am besten gefiel er als Alonzo in Clausen's „Bräutigam aus Mexico“ und Wespe in Gerle's „Liehaber-Theater“. Auch als Schniffelinsky in Wolf's „Kammerdiener“ reussirte er, was man sehr bezweifelt hatte. Minder gelang ihm Rubens in „Johann von Finnland“ und Max Piccolomini.

Druckfehler.

Seite 931 d. Abz., Spalte 2, Zeile 3 v. oben, ist statt „glückliche Erfindungsweise“ zu lesen: „südliche Empfindungsweise“.